

Furchtbares Brandunglück in Kismarton.

Am 26. d. Mts. gegen 11 Uhr Vormittags brach in Kismarton ein furchtbares Schadenfeuer aus, über welches man uns folgendes berichtet: Die Soproner Feuerwehr wurde telefonisch um Hilfe gebeten. Außerdem wurde noch ein starker Löschstrahl dorthin entsendet und die in Sopron zurückgebliebenen Feuerwehrleute verständigt, sich auf dem Bahnhofe der „Győr-Sopron-Ebenfurth“-Bahn zu sammeln, von wo aus um 1/2 1 Uhr Mittags ein Separatzug, bestehend aus einer Lokomotive und zwei Waggons, mit 40 Mann abgelassen wurde. Der Brand entzündete gegen 10 Uhr Vormittags in der hölzernen Gartenveranda des Bäckermeisters Fürst, welche sich in der Nähe des neuen Sparkassengebäudes befindet.

Der Brand griff zufolge des herrschenden Windes und der großen Trockenheit mit enormer Raschheit um sich. Die Flammen ergriffen alsbald den im Hoftheile befindlichen Trakt des neuen Sparkassengebäudes, dessen Dachstuhl vollständig abbrannte. Das alte Sparkassengebäude brannte total nieder, sowie auch der rückwärtige Theil des kön. ung. Steueramtes. Nachdem das Feuer bis zum Rathshaus übergegriffen hatte, wurde ein großer Theil desselben ebenfalls ein Opfer der Flammen. Hier setzte das verheerende Element eine Weile sein Vernichtungswerk aus, schlug aber dann wieder in die Kirchengasse über.

Ein Theil des Franziskanerklosters wurde ebenfalls arg mitgenommen. In der Haupt- und Kirchengasse wurden außer den früher genannten öffentlichen Baulichkeiten, dreißigdreißig Wohnhäuser und 1 Scheune ein Raub der gefräßigen, furchtbaren Himmelsmacht. Die abgebrannten Objekte waren sämmtlich mit Holzschindeln gedeckt. Außer der Kismartoner und Soproner Feuerwehr waren alle Nachbarfeuerwehren der umherliegenden Gemeinden und Fabriken am Brandplatze erschienen und nur den sachgemäßen Dispositionen der Kommandanten und dem energischen und mit vollster Hingebung geleisteten Anstrengungen der vereinigten Mannschaften gelang es, das Feuer gegen halb 3 Uhr zu lokalifizieren.

So viel bis jetzt bekannt, sind außer kleineren Unfällen keine schwereren Unglücksfälle zu beklagen. Auch sind keine großen Schäden an Werthgegenständen durch die an sich schon genug harte Katastrophe zu verzeichnen, es gelang nämlich den größten Theil der innern Hauseinrichtungen, Akten und sonstigen Effekten der Wuth des Elementes zu entreißen. Der Werth der vernichteten baulichen Objekte läßt sich jedoch jetzt noch nicht abschätzen. Dieser ist aber jedenfalls ein sehr beträchtlicher.

Während der Brandkatastrophe ist auch ein schwerer Unglücksfall vorgekommen. Bei dem Hause Nr. 101 in der Klosterstraße war der 65 Jahre alte und durch 35 Jahre bei der Kismartoner Feuerwehr thätige Mathias Handler am Löscharbeiten betheiligte, als plötzlich der Plafond des Hauses unter furchtbaren Getöse einstürzte.

Eine von oben herabfallende schwere Tischplatte drückte den obgenannten Feuerwehrmann nieder und begrub ihn unter die brennenden Trümmer.

Der Verunglückte wurde in den Hof des gegenüberliegenden Hauses geschafft und der herbeigeeilte Arzt Dr. Einhorn konstatierte einen vierfachen Bruch des linken Fußes, ferner eine innere Blutung und schwere Brandwunden am ganzen Körper. Auch das rechte Auge des Verunglückten ist ausgeronnen. Nachdem Dr. Einhorn die ärztliche Hilfe geleistet hatte wurde der sterbende Zustand in das Spital gebracht, und dürfte wohl bereits seinen schweren Verletzungen erlegen sein. Dem Vernehmen nach soll auch ein neugeborenes Kind erstikt sein, dessen im Wochenbette liegende Mutter jedoch gerettet wurde. An den Löscharbeiten betheiligten sich zirka 20 Feuerwehrleute.

Allgemeines Lob wurde den Herren Offizieren der k. u. k. Militärunterrealschule von Kismarton gespendet, welche im Vereine mit dem Aufsichtschargen, unter der Führung des Institutskommandanten schier Uebermenschliches leisteten. Die Herren, besonders ein Hauptmann, waren unermüdet thätig und blieben mit hingebungsvollem Eifer den ganzen Tag hindurch bis spät Abends am Brandplatze. Mit dem 7 Uhr Abends von hier abgehen-

Ein prächtiges Weib.
Dies gestand sich auch im Stillen Andrei Pipas, der gerade vorüberging.

„Wohin fährst Du, Wasil?“
„Auf den Markt in die Stadt, das Kalb verkaufen; — brauche Geld, um die Porzi (Steuer) zu erlegen.“
„Wann kommst Du zurück?“

„Weiß es nicht,“ lautete die mürrische Antwort Wasil Szubota's noch kaum hörbar, und schon rollte das höchst einfache Gefährt auf der holprigen Straße dahin. Andrei Pipas setzte seinen Weg fort, — sah lange dem Wagen nach, und erhob mehrermale die geballte Faust mit einem zwischen den Zähnen gemurmelten Fluche; — dann verschwand er in der Schenke des Juden Abraham. Wasil und Andrei waren Todfeinde. Nicht dem Aeußeren nach, — aber im Inneren.

Das schöne Weib Wasil's, Maria, war die Ursache. Andrei hatte ihr gehuldigt und sie mochte ihn auch gerne leiden; als er aber bei mehreren Gelegenheiten sein brutales Wesen herauskehrte und sich betrank, ließ sie in faller, und heirathete den um mehrere Jahre älteren Wasil. Wasil war arbeitsam, — hatte ein schönes kleines Anwesen und erzeugte seiner jungen Frau alle Aufmerksamkeit; sie, die aus ärmlichen Verhältnissen stammte, wußte dies zu schätzen und fühlte sich glücklich.

Es dunkelte bereits, als Andrei Pipas die Schenke verließ; sein Gang war etwas unsicher und langsam; man konnte jedoch nicht annehmen, daß er völlig betrunken war, denn Andrei vertug viel, und der Jude Abraham gab nur so viel, als Andrei bezahlen konnte.

Bei dem Hause Wasil's angekommen, blieb er stehen. Etwas fiel ihm in die Augen. Ein Licht stand am Fenster und warf seinen fahlen Schein auf die Straße. Von der andern Seite kam gleich darauf eine dunkle männliche Gestalt und verschwand in der niedrigen Hausthüre.

den Zuge fuhr eine starke Militärabtheilung nach Kismarton, um die bereits total erschöpften Feuerwehrleute abzulösen und des Nachts die Feuerwache zu halten.

Nach annähernder Schätzung sind auf 50 Bauplänen über 60 Häuser theils mehr, theils minder vom Feuer zerstört worden. Der Schaden dürfte sich auf vier- bis fünf-hunderttausend Kronen beziffern. Die Baulichkeiten waren aber alle versichert.

Lokal-Notizen.

— **Inspizierung.** Der Kommandant des Székesfehérvárcer Honvéd-Distriktes, General K o h r traf am 25. d. Mts. mit seinem Adjutant Major K a g y hier ein und inspizierte das 3/18. Honvéd-Bataillon. Zu demselben Zweck traf der Brigadier Oberst Friedrich Koncz de Nagyszolymosi am 28. d. Mts. hier ein. Der Brigadier stattete auch unserem Bürgermeister einen Besuch ab.

— **Der Besuch des Obergespan** in unserer Stadt wird am 4. August stattfinden. Vorigen Sonntag hat eine Konferenz das Empfangsprogramm bereits besprochen und beschlossen und mit der Ausführung den Magistrat betraut. Früh 1/2 8 Uhr wird der Obergespan beim Stationsgebäude von einer Deputation der Repräsentanz unter Führung des Bürgermeisters empfangen und in das Hotel Strauß geleitet werden. Vormittag wird der Obergespan Besuche abhalten, Mittag wird er im Rathshaus die sich meldenden Deputationen empfangen, worauf er als Gast der Stadt Kößeg im Hotel Strauß diniren wird, zu welcher Tafel die Spitzen der Behörden und Anstalten geladen werden. Hierauf wird der Obergespan noch Besuche abhalten, wahrscheinlich die Stadt und die Fabriken besichtigen, am Abend aber wird ein Bankett ihm zu Ehren veranstaltet, an welchem sich hoffentlich eine imposante Zahl der Bürger betheiligen wird. Wir müssen überhaupt Alles aufbieten, den Empfang je imposanter, je feistlicher zu gestalten, nachdem der Obergespan eben deshalb seine Besuche im Komitat überall macht, um die Verhältnisse und die Personen näher kennen zu lernen und da wird es Jedem möglich, die Interessen unserer Stadt dadurch zu vertreten, daß wir die Gelegenheit nicht veräumen, ihn für uns zu gewinnen und unsere berechtigten Wünsche vorzubringen. Eben deshalb möge man bei diesem Besuche ungeachtet der städtischen und gesellschaftlichen Anschauungen, einzig nur das Interesse der Stadt vor Augen halten und das erfordert es, daß der Obergespan, nach dem so großartigen Empfang in St.-Gothard und Sárovar, hier wohl noch herzlicher, noch imposanter empfangen werde, damit in dem zu bereitenden Empfang zum Ausdruck gelange, was wir auch aufricht erhalten wollen: nämlich die königliche Freistadt Kößeg.

— **Gymen.** Am Montag, den 8. August l. J. wird die Trauung des Großgrundbesizers Herrn Dimitrius M i c h a l o v i c s aus Kroatien mit der Baronin Emerika Miska am hiesigen Standesamte stattfinden.

— **Vom Urlaube zurückgekehrt.** Der Bürgermeister Dr. Nicolaus Sissowics hat nach Beendigung seines 4-wöchentlichenurlaubes diese Woche wieder sein Amt übernommen.

— **† Todesfall.** Am 23. Juli l. J. Nachmittags um halb 4 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden ein sehr achtbarer und allgemeiner Werthschätzung sich erfreuender Mitbürger unserer Stadt, Herr Ferdinand Stuben-voll, Fleischermeister im 68. Lebensjahre und im 36. Jahre seiner glücklichen Ehe. Das imposante Leichenbegängniß, welches am Montag, des 25. Juli l. J. Nachmittags 6 Uhr stattfand, bewies zur Genüge, welsch großer Beliebtheit sich der Verstorbene erfreuen konnte. Friede seiner Asche!

— **Gymen.** Der hiesige Schnittwaarenhändler Herr Gustav Schäffer hat sich kürzlich mit Fräulein Pauline Waisbeker, Tochter der Frau Witwe Heinrich Waisbeker verlobt.

— **† Sterbefall.** Heute Samstag Morgens verstarb abermals eine Chorschwester des hiesigen Dominikanerinnen-Ordens, Maria Ludovika Franschig, gewesene Schul-

Andrei hatte, was er wollte.
Er machte Kehrt, ging den Weg, den er gekommen — diesmal aber etwas schneller — zurück, bis an das Ende des lang ausgehnten Dorfes und setzte sich abseits der Straße am Raine eines Kukuruzfeldes nieder.
Wäre es Tag gewesen, hätte man den teuflisch lächelnden Zug gesehen, der sein braunes gedunsenes Gesicht verzerrte.

Das Geräusch eines heranrollenden Wagens weckte ihn aus seinem Hinbrüten.
Mit einem Satz — als der Wagen ganz nahe war — stand er auf der Straße.
„Halt, Wasil!“
„Was willst Du, Andrei?“
„Dein Weib betriegt Dich!“
„Du lägst, Zufamer!“
„Komm, überzeuge Dich selbst!“
„Ein Anderer ist bei ihr!“ — antwortete Andrei und schwang sich auf den Wagen neben Wasil.

Bei der Dorfkirche stiegen Beide ab. Andrei blieb zurück und hielt die Pferde.
Wasil schlich sich fagenartig bis vor das Haus. Teuflische Pläne hatten sich seiner bemächtigt; ihm, dem Nebenbuhler, galt die Klinge des Messers, das er in seiner Hand hielt.

Aber, was war das? Die Hausthüre stand offen und am gegenüberliegenden Herde brannte ein lustiges Feuer. Vielleicht kam er zu spät, — oder dachte sie nicht daran, daß er heute so zeitlich vom Markte zurückkehrte?
Es drängte ihn vorwärts und was sah er, als er in die niedrige Stube trat?

Am Tische saß der alte Illo — ein vagierender Bettler — und Maria, die ihm den Rücken lehrte, goß ihm eine dampfende Milchsuppe in den bereitgestellten Holzteller!

präfekta im 53. Jahre ihres Lebens und im 33. Jahre ihrer hl. Profess. Die Beerdigung findet am 31. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr statt. Requiescat in pace!

— **Kleines Tanzprobe-Kränzchen.** Heute Samstag Abends 8 Uhr findet im „Mulató“ das kleine Tanzprobe-Kränzchen der Schüler des Tanzlehrers Martin Rosenkranz statt. Eintritt à Person 1 Krone.

— **Gartenfest.** Morgen Sonntag Nachmittags 5 Uhr wird das Gartenfest der Kößeger freiu. Feuerwehr stattfinden.

— **Die Verrohung stirbt nicht aus.** Was schon alles über die sittliche Verrohung und dem Bandalismus hierorts geschrieben wurde, könnte wohl mehr, denn genug sein. Zu nützen pflegt es ja ohnehin nicht, denn diejenigen, welche diese Zeiten eigentlich angehen, pflegen gar keine Zeitungen zu lesen und gefallen sich am besten in ihrer verblödeten, simplen Gestalt. Und weil man eben hiedurch nur Erbsen an die Wand wirft, will man wenigstens der guten Sache einen Dienst erweisen und der Polizei einen Wink geben, welcher es einmal infolge der häufigen Wiederholungen doch gelingen dürfte, einen solch' schweinerischen Nachtvogel zu erwischen. Sehr häufig, und wie es scheint, mit besonderer Vorliebe, — werden zwei Gehäuser in der Kelcz Adelflagasse in schändlicher Weise verunstaltet. Besonders vor dem Gassenhause des Doly-schen Hauses werden zu nächtlicher Stunde sehr häufig menschliche Bedürfnisse verrichtet. Auf vielen öffentlichen Wegen — besonders aber auf zahlreichen Bänken des nach Köth führenden Waldweges findet man solch empörenden Unrath, wie es dieser Woche der Fall gewesen. Hieraus erzieht man, daß die sittliche Verrohung hier die schönsten Blüten treibt. Ein einziger Fall von Betretung, eine sehr empfindliche Geldstrafe, eine hievon zu leistende Belohnung für den Anzeigerstatter, — dies würde gewiß solch' ordinäre Schweine künftig eines Besseren belehren.

— **Markt-Ergebnis.** Der montägige Jahrmarkt war wohl etwas schwach besucht, was wir jedoch nicht dem überaus heißen Wetter zuschreiben wollen. Die Landbevölkerung war spärlicher, denn sonst vertreten. Einzelne Verkaufsstäden wie Glas- und Geschirrwarenhändler, dann Kleiderbranchen und Ezismenmacher wie auch die Gastwirth erzielten zufriedenstellende Loosungen. Einem Ezismenmacher aus S. dürfte dieser Jahrmarkt vermuthlich längere Zeit in Erinnerung bleiben, denn er war schier nicht darauf gefaßt, daß man ihm seine sämmtlichen Waaren pfänden werde. Der Pferde- und Hornvieh-Austrich war ein ziemlich großer; von 560 Pferden wurden 224 Stück verkauft und von 936 Rindern 428 Stück zu guten Preisen verkauft.

— **Billige Fiaferfahrt.** Vergangenen Montag am Jahrmarte gefellen sich drei hiesige junge Leute S., H. und T. zusammen und bereiethen unter einander, mit dem Fiafer eigenthümer D. eine Spazierfahrt zu unternehmen. Thatsächlich ließen sich Genannte an verschiedene Punkte der Stadt führen. Als der Wagen seine billigen Fahrgäste abladen sollte, stellte es sich heraus, daß keiner der Dreien die Fahrtage bezahlen wollte. Der Fiafer, der sich nun genarrt sah, hieb hierauf in die Pferde ein und fuhr in seinen Hof. Dasselbst angelangt, sprang er ab und indem er ihnen die eiserne Mistgabel entgegenhielt, schrie er: „zahlt Ihr, oder nicht?“ Wie sich die erschrockenen Fahrgäste ausgeglichen, lassen wir dahingestellt.

— **Ein schneidiger Anonymus.** Nachstehenden anonymen Brief erhielt vor einigen Tagen das hiesige Stadthauptmannamt, und nachdem der Schreiber desselben mit der Orthographie auf gewaltigem Kriegsfuß zu stehen scheint, reproduzieren wir das Schreiben weniger seines Inhaltes, denn vielmehr der Narrität wegen wörtlich, wie folgend:

„Wier ginger können stolz sein über den sönen hern stath wirtschafter — natürlich ter dikopf arbeit stark nah seinem Kopf, sagt man im was, muß er das leste wort haben — nur dös möhte ih wissen ob die stobt mit den unwirtschafter Bertheirath ist — weil er filleiht solche bot Streih maht — dös kumt in anner Stoth vor, wie Ginz won ma über die Brife geth das ma hinein stirft — wann man nur die graugen haus brügen anschaut da sohl a leihen wagen hinüberfahren, die brüfen fan bollize wtrick weils zu Schmol sind — der Kutscher kan nicht einmal von Wogen oder steigen sofold a inz vasser. — das muhs man bein hern Ober Schpan au zeigen, was wir auch dun werten.“

— **Die Lichtbilder-Vorstellung** des Kapellmeisters Franz Kovacs am vergangenem Sonntag in der hiesigen Bierhalle war durchaus nicht in jenem Maße besucht, als es diese Vorstellung eigentlich verdient hätte. Trozdem der Bierhallgarten Nachmittags hindurch ziemlich stark besucht gewesen und man hieraus auch auf ein Publikum für den Abend schloß, hielten verhältnismäßig Wenige bis zu derselben aus. Die brillante Acetylenbeleuchtung, welche dem Projektionsapparate entnommen, erhellte den Garten der Bierhalle bis in die Baumkronen und veranlaßte so Manches der Besucher, länger, denn gewöhnlich zu verbleiben. Diesen Apparat wird der Bierhalle-Restaurateur Franz Großmann übrigens auch anlässlich des Gartenfestes der Kößeger Feuerwehr morgen Sonntag funktioniren lassen.

— **Post-Nachricht.** Laut Verordnung des kön. ung. Handelsministers sub Zahl 51060 vom 18. d. Mts. werden, nachdem im Stande der Aspiranten für die kön. ung. Post keine Vakanz zu verzeichnen und auf solche Stellen kein Konkurs ausgeschrieben wird, — überhaupt Aspiranten selbst ohne Konkurs nicht aufgenommen.

— **Nachstellungen.** Behufs Nachstellung der von der Hauptassistentierung ferngebliebenen Stellungs-pflichtigen pro 1904 wird eine Assent-Commission im Korandyschen Gasthause am 5. August, 20. September, 5. Oktober, 5. November, 5. Dezember l. J. und am 5. Jänner und 6. Feber 1905 ihres Amtes walten. Dasselbst werden auch die eine Begünstigung beanspruchenden Verwandten der Stellungs-pflichtigen in Betreff ihrer Erwerbsfähigkeit unter-

— 3
wurden aus
als Entsend

— 2
schon wieder
dem tumme
Geschlechts
johlen, daß
es auch mel
gang wohl
Wassermeng
gerade noth
Personen, u
Kopf und d
allein man
Spagewad
nicht neugte

— 1
August l. J.
200 Erfahr

— 2
ben in der

— 3
selbe ist ebe
machen Sie
lung sowie b
Verhandl

— 4
uns gelen
Garten, r

— 5
ihre Theil
Blumen-
unferen t

— 6
88

— 7

— 8
minister Ra
in Diensten
löblich abzu
und Dorfbu
meindvorste
tikanten, be
graphen-Di
schreibungen
Dies diene
Kenntniß.

— 9
der Polizei
gestellt gewe
Mts., ohne
entstent, un
Man befür
Gönczy wi
hauptmann
Tagen zu n
er auf seine

— 10
Die l
Von einem
böhmische
in der Bez
an dem We
einem Rebe
der Stadt
total abgebe
beklagen. I
gehörig, sin
eingebüßt.

— 11
— 12
Artillerie-
glücksfall
und der Ur
ein nicht b
demselben b
heftige Det
Lobod's un
Rauchwolke
Offiziere he
Wunden bed
Arm, dem S
stark noch i

— 13
teref wird b
Kirche am
Szene. Der
rer in eine
sucher dräng
wieder in di
tritt verweie
einschlug, un
Als sich die
begann, zog
Schüsse ab,
schöf ist von

— 14
— 15
richtet: De
Kavacsovic
Kopf gejagt
direktors der
Ursache seine
gelassenen
Hieraus will
mord unter
verübte.

und im 33. Jahre
bet am 31. d. Mts.
t in pace!

den. Heute Samstag
as kleine Tanzprobe
Martin Rosenfranz

ntag Nachmittags 5
er freiw. Feuerwehr

aus. Was schon
dem Vandalismus
mehr, denn genug
nicht, denn Diebstahl
angehen, pflegen gar
en sich am besten in
Und weil man eben
wirft, will man we
erweisen und der
einmal infolge der
dürfte, einen solch
Sehr häufig, und
e. — werden zwei
schändlicher Weise
enthore des Dopol-
Stunde sehr häufig
vielen öffentlichen
reichen Bänken des
er man solch empö
der Fall gewesen.
Berrohung hier die
Fall von Vetterung,
hievon zu leistende
dies würde gewiß
Besseren befehlen.

utägige Jahrmart
wir jedoch nicht
wollen. Die Land-
wertreten. Einzelne
warenhändler, dann
die auch die Gast-
ngen. Einem Eisz-
markt vermuthlich
denn er war schier
sämmlichen Waa-
Hornwisch-Auftrieb
rden wurden 224
28 Stück zu guten

genen Montag am
nge Leute S., H.
inander, mit dem
zu unternehmen.
rschiedene Punkte
ne billigen Fahr-
s, daß keiner der
er Pfiker, der sich
rde ein und fuhr
ng er ab und in-
gegenüber, schrie
die erschrockenen
gestellt.

Nachstehenden
agen das hiesige
reiber deselben
egfuß zu stehen
en weniger seines
en wörtlich, wie

den sönen hern
arbeit stark nach
e das letzte vort
e stobt mit den
e fülleht solche
Stoth vor, wie
ma hinein strift
gen anschaut da
ken san bolizei
schter san nicht
inz vasser. —
u zeigen, was

Rapellmeisters
in der hiesigen
be beacht, als
tte. Trozdem
ziemlich stark
ein Publikum
sig Wenige bis
achtung, welche
te den Garten
verankäfte so
hullich zu ver-
Restauranten
des Garten
mutag funktio-

des kön. ung.
d. Mts. wer-
die kön. ung.
solche Stellen
aupt Aspiran-

ung der von
agspflichtigen
Korandhpfen.
Oktober, 5.
anner und 6.
werden auch
wandten der
fähigkeit un-

— In den Ausschuss des Comitats-Gewerbevereines wurden aus Köfeg Franz Lauringer und Ludwig Kálmán als Entsendete gewählt.

— Das Baden auf öffentlichen Plätzen ist wohl schon wiederholt behördlicherseits verboten worden. Trozdem tummeln sich Kinder bis zu 14 Jahren beiderlei Geschlechts ganz entblößt im Wasser herum, schreien und johlen, daß es nur so seine Art hat. Im Mühlbache gibt es auch mehrere Badehäuschen, welche bei hohem Wasser-gang wohl in daselbe ragen, allein heute bei der geringen Wassermenge — seitens der darin Badenden weit mehr, denn gerade nothwendig — sehen lassen. Allerdings sind die Personen, welche daselbst baden, nicht zu erkennen, da ihr Kopf und der Oberkörper durch die Bretterwand verdeckt, allein man weiß sehr gut, wer die Besitzerinnen der Spazewäden oder anderer sind und man ist wahrlich nicht neugierig, eine solch badende Nymphe zu sehen.

— Einrichtung von Ersatzreservisten. Am 21. August l. J. werden nach Köfeg 260 und am 22. August 200 Ersatzreservisten zur Waffenübung einrücken.

— Der Plan von Güns ist für 20 Heller zu haben in der Buchhandlung Eugen Róth.

— Waschet nur mit Günsler Kern-Seife! Dieselbe ist eben so gut, wie jedes andere Fabrikat. Bitte machen Sie einen Versuch! Zu haben in jeder Specereihandlung sowie beim Fabrikanten Alexander Freyberger, Lederhandlung in Güns.

Dankagung.

Allen geehrten Freunden und Bekannten, welche uns gelegentlich des unerleglichen Verlustes unseres theuren Vaters, resp. Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Ferdinand Stubenvoll,

ihre Theilnahme bezeugten, insbesondere für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten, besten Dank aus.

Köfeg, am 26. Juli 1904.

Die trauernde Familie.

Bermischte Nachrichten.

— Das Gelöbniß der Postbediensteten. Handelsminister Karl Hieronymi hat angeordnet, daß sämmtliche in Diensten der Postmeister stehenden Angestellten ein Gelöbniß abzulegen haben. Die Postfutscher, Boten, Zusteller und Dorfbriefträger haben das Gelöbniß vor der Gemeindevorstellung abzulegen. Die Stellen der Titular-Praktikanten, bezw. Aspiranten bei den k. u. Post- und Telegraphen-Direktionen sind überkomplet, weshalb weder Ausschreibungen noch Ernennungen auf diese Stellen erfolgen. Dies diene den vielen Bewerbern und Anfragern zur Kenntniß.

— Ein verschwundener Polizeibeamter. Der bei der Polizei der königlichen Freistadt Szatmárnémeti angestellt gewesene Beamte Bela Gönczy hat sich am 2. d. Mts., ohne sich gemeldet zu haben, aus Szatmárnémeti entfernt, und ist seitdem nicht mehr dorthin zurückgekehrt. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück widerfahren ist. Gönczy wird jetzt von der Szatmárnémetier Oberstadt-hauptmannschaft aufgefordert, sich umso eher binnen 30 Tagen zu melden, als sonst angenommen werden wird, daß er auf seine Stelle nicht mehr reflektirt.

— Die böhmische Stadt Winterberg in Flammen. Von einem schweren Brandunglück wurde am 26. d. das böhmische Städtchen Winterberg betroffen. Winterberg ist in der Bezirkshauptmannschaft Prachatitz in Böhmen an dem Wolinitabache, einem Zufluß des Wotawafusses, einem Nebenflusse der Moldau, gelegen. Der Brand in der Stadt wurde erst Abends lokalisiert. 44 Häuser sind total abgebrannt. Der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. 181 Familien, sämmtlich dem Arbeiterstande angehörig, sind obdachlos. Sie haben alle ihre Habseligkeiten eingebüßt. Das Glend ist groß.

— Verunglückte Artilleristen. Auf dem Budapester Artillerie-Schießplatz hat sich Sonntag ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Oberkanonier Eugen Lábodi und der Unterkanonier Franz Richter hoben vom Boden ein nicht benötigtes Hauptbüchsenrohr und versuchten aus demselben das Pulver zu entfernen. Plötzlich ertönte eine heftige Detonation. Das Geschöß explodirte in der Hand Lábodi's und er, sowie Richter wurden in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Es eilten sofort mehrere Soldaten und Offiziere herbei. Lábodi und Richter lagen mit furchtbaren Wunden bedeckt am Boden. Dem Lábodi wurde der rechte Arm, dem Richter das linke Bein weggerissen. Lábodi starb noch in der Nacht. Richter ist dem Tode nahe.

— Revolvererschüsse in der Kirche. Aus Nagy-Becskerek wird berichtet: In der Gemeinde Berecköz war die Kirche am jüngsten Sonntag der Schauplatz einer wüsten Szene. Der Pfarrer Franz Gisele war mit dem Schullehrer in einen Wortwechsel gerathen. Mehrere Kirchenbesucher drängten den Pfarrer fort; als er dann später wieder in die Kirche gehen wollte, wurde ihm der Eintritt verweigert, worauf er das Fenster der Sakristei einschlug, um auf diesem Wege in die Kirche zu gelangen. Als sich die versammelte Volksmenge drohend zu gebarden begann, zog der Geistliche einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Der Temesváter Bischof ist von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden.

— Amerikanisches Duell. Aus Bozsony wird berichtet: Der Beamte der Bozsonyer Schuckert-Werke Kávácsovic hat sich den 27. d. Mts. eine Kugel in den Kopf gejagt. Der Selbstmörder war ein Sohn des Kanzleidirektors der Finanzdirektion G. Kávácsovic. Ueber die Ursache seiner That sagt der Unglückliche in einem zurückgelassenen Briefe, daß er „ein Opfer seiner Ehre“ wurde. Hieraus will man schließen, daß der junge Mann den Selbstmord unter dem Zwange eines amerikanischen Duells verübte.

— Angeblicher Direktorswechsel bei den ungarischen Staatsbahnen. Ein Budapester Montagblatt »Budapesti Hétféli Hírlap« meldet, daß der Direktor der kön. ung. Staatsbahnen, Magnatenhausmitglied Julius Ludwigh vergangenen Montag dem Handelsminister seine Demission schriftlich vorgelegt habe. Zu seinem Nachfolger soll der gegenwärtige Direktor der »Győr-Sopron-Ebenfurter« Bahn, Gustav Gebhardt, ausersehen sein.

— Die Ueberführung der Leiche Krüger's nach Transvaal. Die Regierung gab ihre Zustimmung, daß die Leiche des gewesenen Präsidenten von Transvaal, Krüger, in Transvaal beigesetzt werde.

Offener Sprechsaal.*)

Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. — Sehr praktisch auf Reisen.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche
ZAHN-CRÈME.

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unaus-gesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer er-frischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème er-folgen, als welche sich »Kalodont« in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife

macht die Haut weis u. zart.
Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vor-züglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Er-folge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schaaht, Frühlwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

Literarisches.

— Ein Schlachtruf! Die »Ballonärme!«, die »englischer Aermel« erklingt der jüngste Schlachtruf der Mode. Wer für eine Spanne Zeit Sieger bleiben wird, das dürfte uns wohl die Herbst-mode künden; inzwischen nützen wir die seltene Gelegenheit aus, nach persönlichem Geschmack weite oder enge Aermel zu tragen und lassen uns in der Wahl von dem soeben erschienenen Heft 21 der »Wiener Mode« behilflich sein. Die in diesem Heft reproduzierten Toiletten sind eben so reizend als einfach und weitteuern in der leichtesten Herstellungsart mit den wunderbarsten Handarbeiten deselben Gefestes, in dem auch für interessante Lectüre gesorgt ist.

INSERATE.

3 Weingarten-Hüter,

welche unbefcholtenen Lebenswandels, jüngeren gesun-den Alters sowie Grundeigentümer sind, werden auf-genommen.

Anmeldungen sind bis 1. August l. J. an Herrn Berg-Inspector Paul Schlapfer zu richten.
Köfeg, 28. Juli 1904.

Obst- u. Trauben-Pressen

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung »Herkules«, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-Mühlen, Abbeermaschinen

komplete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar

Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen,
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl und Schneidmaschinen,
neueste **selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare**
Weingarten-, Baum- u. Hederich-Spritze, »SYPHONIA« Weinberg-Pflüge.

Die besten Säemaschinen

»AGRICOLA« (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Aus-wechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Mähmaschine, Heuerechen, Heuwender, Heu- und Strohpressen für Handbe-trieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Urreue, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereiungsmaschinen etc.

fabrikiren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt.
WIEN II/1, Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezo-genes Naturproduct. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die An-schaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an **Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschuß, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerz-zen, Erkrahlung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte veräümen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz unsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa. **Ernst Hess**
Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Budapest: Josef v. Lörf, Apotheker VI., Király-utca 12 und Andrassy-ut 26. J. Lederer, Apotheker „zum König von Ungarn“, V., Erzsebetter Marotói-utca 2. Dr. Alexander Rosenber, Apotheker „zum Stern“ VIII., Kerepesti-ut 43. Edmund Cibach, Apotheke „zum heil. Bartho-lomäus“, VI. Andrassy-ut 55. Dr. Emil Buday, „Stadt-Apotheke“ IV. Báci-utca 34. J. Radis, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV. Fövdäm-ter 6. Apotheke „zum Schwan“, Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V. Pipót-förit 28. Coloman Krieger's Apotheke, III-ut 65.

Sie verzweifeln!

Ihr Baby weint jämmerlich. Sie haben alle Hausmittel ange-wendet. Ihr Arzt weiß keinen Rat mehr! Die Ursache des Unbehagens ist ammeist die Windel: selbe ist nicht genug weich, die Nähte drücken das Kind. Bei Verwendung der von vielen Kinderärzten und Hebammen empfohlenen hygienischen Windeln wird Ihr Baby sich stets wohl fühlen. Dieselben haben keine Naht und keinen Saum, verhindern das Wand-werden der Kinder, brauchen weder gemangelt noch geplättet zu werden und sind nicht tenerer als andere Windeln. Preis per Dutzend! 10 K. Bestellungen sind zu richten an das General-Depot von

M. FEITL, Wien, VI., Mariahilfsstrasse 80.

